



Pfarverband Liesingtal
Wald-Kalwang-Mautern-Kammern-Traboch

MIT EINANDER UNTERWEGS

INFORMATIONEN FÜR DIE PFARREN
WALD, KALWANG, MAUTERN, KAMMERN UND TRABOCH
MIT EINEM EXTRA ZUR AUSSTELLUNG "EXPEDITION BIBEL"

"Ἐν ἀρχῇ
ἦν ὁ λόγος"

"In
principio
erat
Verbum"

"Im
Anfang
war das
Wort..."

DIE BIBEL

-
Gottes
Wort in
Menschen-
wort



P. EGON HOMANN OSB

Vorwort

Ein tiefgründiger Gelehrter sitzt über dem Neuen Testament. Er will das Johannes-evangelium übersetzen. Aber er stockt gleich am Anfang. Wie soll er das griechische *lógos* wiedergeben? Am Anfang war das Wort? Ein bloßes Wort? Kann das der Sinn sein? Nein. »Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen. Ich muss es anders übersetzen.« Nach wiederholtem Durchdenken schreibt Doktor Faust dann: »Am Anfang war die Tat.« Goethes Auffassung ist verständlich, weil er den Ausdruck »Wort« nach dem Kurswert nimmt, den es in unserer entwerteten Sprache hat.

Man sagt: »Das sind Worte« und meint damit Phrasen oder leere Versprechungen, mit denen Menschen einander hinhalten. Im Neuen Testament haben wir es aber nicht mit einer sinnentleerten Sprache zu tun. Hier ist jeder Ausdruck vollwertig.

Oft haben wir alle diesen Satz aus dem Johannes-Evangelium (Joh 1,1-2) gehört oder gelesen. Worte spielen für uns Christen von Anfang an eine große Rolle. Die Bedeutung dieses Halbsatzes wird aber erst klar, wenn man den zweiten Teil beachtet. Da heißt es nämlich: »und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort«. Die ganze Schöpfung hat Gott durch das Wort gewirkt: Er spricht und wie er es sagt, so geschieht es. Zum Beispiel: Und Gott sprach »Es werde Licht!« und es ward Licht (Gen 1,3). Bei Jesus finden wir das wieder: In seiner Taufe erklärt Gott durch sein Wort Jesus zum »geliebten Sohn« (Mt 3, 17) und Jesus selbst heilt Men-

schen durch sein Wort, ob es seine Versuchungserfahrung war, die er mit Worten Gottes bestand, oder die Heilung des Gelähmten (Mt 9,1-7), in der seine Worte den Gelähmten auf die Beine brachten. Wenn die Bibel die Macht des Wortes eindeutig Gott zuordnet, heißt das für uns, dass wir uns auch der Wirkung der Worte bewusst sein müssen.

Im Johannesprolog heißt es weiter: »Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns«; da ergibt sich für mich eine ganz eigene Gedankenkette. Gottes Wort ist die Grundlage für unser christliches, von Jesus geprägtes Handeln. Unser Handeln besteht aus Taten und Worten.

Ich bin nicht der Meinung von Erich Kästner, der sagte »Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.« Ich lerne aus den Worten der Bibel, dass Worte nicht geringer sind. Ja, bisweilen haben sie eine viel stärkere Wirkung. Wir haben somit, um den Willen Gottes zum Ausdruck zu bringen, nicht nur eine Verantwortung für unser Tun, sondern in besonderer Weise auch für unser Reden, für unsere Worte. Schon in ganz irdischen zwischenmenschlichen Angelegenheiten können Worte machtvoll oder »Schall und Rauch« sein. Die Erfahrung lehrt, dass Worte aber auch genau das Gegenteil sein können. Sie können beleidigen, verletzen und sogar töten. Wie gehen wir also mit unseren Worten und der daraus resultierenden Verantwortung um? Bedenken wir die Folgen von dem, was wir sagen, bevor wir die Worte aussprechen oder ist die Zun-



ge schneller als Kopf und Herz? Ein einmal ausgesprochenes Wort ist in der Welt und kann nicht mehr zurückgenommen werden. Wir tragen dafür die Verantwortung. Es geht aber auch nicht darum, aus Angst, etwas falsch zu machen, einfach zu schweigen. Das ist kein verantwortlicher Umgang mit dem Wort. Ganz im Gegenteil. Das Wort ist eine Gabe, die uns gegeben ist. Sprechen lernt man durch Hören.

Christlich sprechen lernen wir auch durch Hören, durch das Hören auf die Worte der Bibel, um zu erkennen, wofür unsere Worte nutzen sollen: für gottgefälliges und menschenwürdiges Denken und Reden – Worte, die ermutigen, die Türen öffnen, einen Weg weisen können. In diesem Sinne wünsche ich uns allen viele gute Erfahrungen mit der Kraft und der Macht der Worte. Lassen wir uns, angeregt durch die Beschäftigung mit der Bibel, dem Wort Gottes, wieder neu in den Bann des Wortes Gottes nehmen.

Euer

MITTEINANDER UNTERWEGS

AUS DEM PFARRVERBAND



Einkehrtag in der Fastenzeit

Am 2. März hielt uns Br. Antony von den Kapuzinern den jährlichen Fasteneinkehrtag. Seine jugendliche und fröhliche Art begeisterte die Zuhörer.

Pfarrverbandskreuzweg in Kammern

Gemeinsam mit den Firmkandidaten des heurigen Jahres haben wir am 4. Fastensonntag den Kreuzweg auf den Kalvarienberg in Kammern gebetet.



Gemeinsame Feier des Gründonnerstag

Die Feier vom Letzten Abendmahl feierten wir heuer in Wald. P. Egon hob in seiner Predigt die Bedeutung der Fußwaschung hervor. Sie ist kein Nachspielen von damals, sondern ein echtes Zeichen christlichen Handelns

Emmausgang nach Seiz am Ostermontag

Eine kleine Gruppe trotzte am Ostermontag den Sturmböen und machte sich zu Fuß auf den Weg nach Seiz, um dort die Hl. Messe am Ostermontag für alle Pfarren unseres Pfarrverbandes zu feiern.



MITTEINANDER UNTERWEGS

DIE ZUSAMMENSTELLUNG DER BIBEL

Warum genau diese Bücher heute in unserer Bibel sind

Die Frage nach der Entstehung unserer Bibel ist eine lange und verworrene Angelegenheit. Die heutige Theologie (Lehre von und über Gott) geht davon aus, dass erst in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts sich die heutige Zusammenstellung der biblischen Texte ergeben hat.¹ Diese Zusammenstellung von offiziellen biblischen Texten nennt man Kanon.

Andere Schriften, die nicht im Kanon enthalten sind, nennt man Apokryphe. Apokryphe sind dennoch nicht verboten oder geheim, sondern entsprachen gewissen Auswahlkriterien nicht. Diese waren: ein Apostel oder ein Apostelschüler sollte den jeweiligen Text geschrieben haben², eine gewisse liturgische, d. h. gottesdienstliche Verwendung

¹ Vgl. Lohse, Bernhard. Epochen der Dogmengeschichte. Berlin 2011. 35.; vgl. Zenger, Erich u.a. Einleitung in das Alte Testament. Stuttgart 20169. 28.
² Vgl. Lohse. 37.

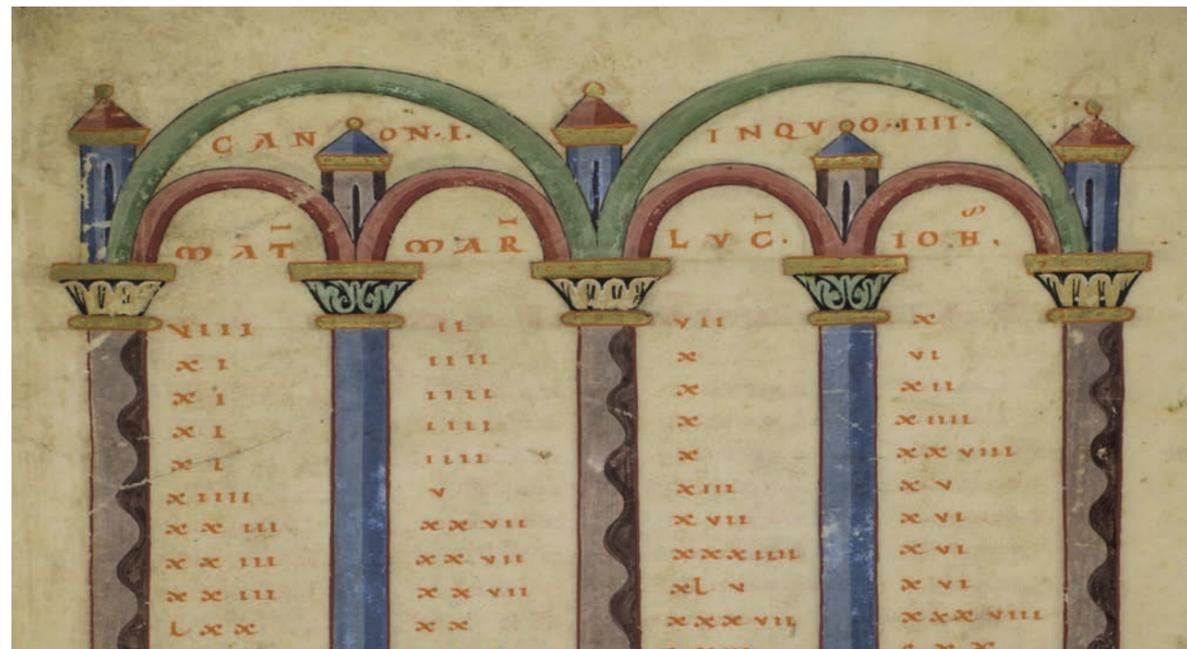
vorweisen können und dass inhaltlich kein Unterschied zwischen dem Gott des Alten Bundes und des Neuen Bundes gemacht wird.³ Was aber führte dazu, dass damalige Bischöfe sich gezwungen sahen, auf einer „Vollversammlung von Bischöfen“ (Synode), einen Kanon festzulegen? In der Zeit, da noch kein fixer Kanon festgelegt wurde, fanden sich immer wieder neue Ansätze, die Bibel zu erstellen. Ein Name, der in diesem Zusammenhang immer erwähnt wird, ist Markion. Markion sei ein christlicher Kaufmann gewesen, der sich später mit dem Zusammenhang von Altem Testament (AT) / Erstem Testament und den Evangelien auseinandersetzte. Dabei wollte Markion das AT wegstreichen, da er einen bösen Schöpfergott im AT annahm, der im Gegensatz zum Erlösergott im Neuen Testament (NT) / Zweiten Tes-

³ Vgl. Ebner, Martin u. Schreiber Stefan (Hrsg.). Einleitung in das Neue Testament. Stuttgart 20132. 48.

tament stünde.⁴ Damit ging einher, dass Christus gegen Gott-Vater ausgespielt wurde und zwei Götter angenommen wurde. Dagegen wandte sich die damalige Kirche. Markion lebte aber im 2. Jahrhundert nach Christus; warum wurde dann erst im 4. Jahrhundert endgültig ein Kanon fixiert?

Die Antwort ist einfach wie simpel, er fand Nachahmer. Ein Mann namens Tatian versuchte im Sinne Markions das AT zu überarbeiten und die vier Evangelien Markus, Lukas, Matthäus und Johannes zu einem Evangelium zu verbinden, zu einer sogenannten Evangelienharmonie. Damit bezweckte er alle Ungereimtheiten zwischen den Evangelien zu nivellieren und ein einheitliches Bild von Jesus Christus zu zeichnen.⁵ Dagegen wandte sich nun die Kirche ebenso. Die Folge wa-

⁴ Vgl. Lohse. 36.
⁵ Vgl. Ebner, Martin u. Schreiber Stefan (Hrsg.). 28f.



MITTEINANDER UNTERWEGS

ren Briefe von Bischöfen, wie der Osterbrief aus dem Jahre 367 nach Christus vom Bischof Athanasius von Alexandrien, in dem er neben dem Ostertermin auch 27 Schriften des NT festhielt.⁶ Damit war noch nicht alles geschehen. Vor dieser Zeit gab es bereits Streitpunkte über das AT, bereits bei den Juden, welche Schriften in welchem Rang stehen sollten. Für die spätere Zeit setzte sich die Septuaginta durch, welche einer Legende nach von 70 Ältesten in 70 Tagen geschrieben wurde. Diese beinhaltet bereits alle Bücher des AT, die wir als römisch-katholische Christinnen und Christen verwenden, und einige wenige mehr. Spätestens ab dem 4. Jahrhundert ergibt sich dann die Zahl 73 aus 46 Büchern des AT und 27 des NT. Man kann von einer Bibliothek in einem Buch reden.

Diese Vielfalt nun an Büchern ermöglicht es bis heute, dass wir einer Vielzahl an Gottesbildern begegnen und ebenso die

⁶ Vgl. ebd. 32.

Person Jesus von Nazareth aus verschiedenen Blickpunkten erleben/erlesen dürfen und somit eine gewisse Glaubensfreiheit gewahrt bleibt. Luther und andere Reformatoren entschieden sich später, Bücher der Bibel zu streichen, die ihrer Meinung nach sich vor allem im AT nicht auf eine hebräische/jüdische Wurzel stützen können. Dabei hat sich durch Funde im letzten Jahrhundert in Israel gezeigt, dass hier die Reformatoren wohl aus lauterer Motiven und dem Wissen ihrer Zeit entsprechend gehandelt haben, aber diese Streichungen heute anzufragen sind. Lohse als Protestant schreibt sogar: „Gleichwohl ist es erstaunlich, mit welcher Treffsicherheit die damalige Kirche (des 2. Jahrhunderts aufgrund des Kriteriums der apostolischen Verfasserschaft, Anm. d. Verf.) im ganzen {sic} die wesentlichen und auch zuverlässigsten Schriften in den Kanon aufgenommen hat.“⁷ Daher kommt es, dass in Lutherbibeln gewisse Bücher

⁷ Lohse. 37.

fehlen, wie: Judith, Weisheit, Tobit, Sirach, Baruch, 1+2 Buch der Makkabäer. Bei den reformierten Schwestern und Brüdern fehlen diese ebenso. Diese Bücher werden aber meist heute in Anhängen zur Lutherbibel und Zürcher Bibel abgedruckt.⁸

Am Ende steht: Als römisch-katholische Christinnen und Christen haben wir eine Bibel mit 73 Büchern, davon 46 im AT und 27 im NT. Der Weg dahin war lange, aber es hat sich eine Vielfalt in Einheit herausgebildet. Durch den Zusammenhang von AT und NT dürfen wir Gott immer als einen Gott der Geschichte begreifen, der mit uns gehen möchte. Denn das ist Jesus und somit Gottes Name: Emmanuel – Gott mit uns.⁹

Ein Beitrag von
Mag. fr. Petrus Dreyhaupt OSB

⁸ Vgl. Zenger. 32.
⁹ Mt 1,23 (NT) parallel Jes 7, 14 (AT).

DAS ALTE TESTAMENT

Entstehung, Bedeutung und Inhalt des Ersten Testamentes

Unsere Geschichte beginnt mit Menschen, die Gott erfahren. Diese Menschen erzählten ihre Geschichten. Einige von ihnen begannen, sie aufzuschreiben. Einige, die die Geschichten hörten, begannen auch, sie aufzuschreiben. Die Autoren wollten diese Glaubensgeschichten mit anderen teilen. So fing alles an. So begann der Schreibprozess und irgendwie entstand ein erster geschriebener Text, oder besser gesagt, viele verschiedene Texte. Wie genau aus diesen Geschichten eine große Erzählung und die vielen biblischen Bücher entstanden sind, ist nicht ganz klar. Einige Gelehrte glauben, dass Geschichten zu einer Geschichte zusammengefasst wurden, beginnend mit der Schöpfung und endend mit dem, was nach dem Exil geschah. Andere denken, dass einige Themen so interessant waren, dass diese Themen immer wieder ergänzt und erst später zu einer größeren Erzählung verschmolzen wurden. Dies gilt insbesondere für die ersten fünf Bücher der Bibel, die allgemein als Pentateuch oder Gesetz des Moses bezeichnet werden.

Wie auch immer die genaue Vorgehensweise und die literaturhistorische Entwicklung dieser Texte ausfielen, nach einem langen Prozess des Schreibens, Umschreibens, Interpretierens und Neuinterpretierens, Adaptierens und Aktualisierens entstanden vielfältige biblische Bücher. Darüber hinaus war eine Vielfalt an Genres zu sehen, wie Gebete, Psalmen, Erzählungen, Apokalypsen, Gesetzesammlungen, Lieder und eine Vielzahl von Geschichten zu allen möglichen Themen: Ge-

schichten über Menschen, die auswandern, Land finden, Eltern werden (oder lange Zeit warten müssen), bedroht werden, sich freuen, klagen, Häuser, Tempel und Paläste bauen, unanständige Dinge tun, unter Verlust leiden, Ablehnung finden, Frieden finden, Mahlzeiten teilen, nach Hause reisen usw. In diesen Geschichten wurden wichtige Themen angesprochen: Wohin geht es? Von woher kommt die Menschheit, wie kam es zur Schöpfung, wie begegnet man Gott, was ist der Zusammenhang zwischen Offenbarung und Reinheit (des Geistes und der Seele?), wie lebt man mit einem Gott?

Und nachdem die Israeliten beschlossen hatten, sich dem Gott Abrahams und Saras anzuschließen, begannen sie, ihre Verbundenheit mit Gott zum Ausdruck zu bringen. Sie betrachteten ihren Bund mit Gott als eine Art Vertrag, der zwischen zwei Parteien entwickelt wurde, in dem sie sich auf Bestimmungen einigten, ihre gegenseitige Geschichte und Verpflichtung zueinander anerkannten, Pflichten übernahmen und die möglichen Flüche anerkannten, die man erhalten konnte, wenn man sich nicht an den Vertrag hielt, oder Segen, wenn man es tat. Der Segen drückte sich in einem langen und glücklichen Leben mit vielen Kindern im gelobten Land aus.

Diese Denkweise ist typisch für die sogenannte deuteronomistische Geschichte, geschrieben von einem deuteronomistischen Autor, der versuchte, die Geschichte von der Zeit, als die Israeliten in der Wüste gegenüber dem verheißenen Land lebten, bis zum Ende

des Königreichs Juda im Jahr 586 zu erklären, als Jerusalem von den Babyloniern erobert wurde. Dieser Autor erklärte, dass die Menschen Segen erhielten, wenn sie sich an Gott hielten und die Gebote befolgten. Dieser Autor und (höchstwahrscheinlich) seine Anhänger erklärten die Momente der Krise, des Krieges und der Zerstörung als Flüche und Strafen. Dass die Assyrer den Norden Israels einnahmen, Samaria zerstörten (722 v. Chr.) und die Bewohner ins Exil führten, wird als Strafe dafür angesehen, dass sie Gott nicht gefolgt sind. Dass die Assyrer den Süden Israels, Juda, einnahmen (Feldzüge von ca. 730 bis 701), wird als direkte Folge der Tatsache erklärt, dass davidische Könige sich nicht an das zentrale Gesetz hielten, nur einen Gott zu haben. Dass Jerusalem entkam und nicht von den Assyrern eingenommen wurde, wird von Jesaja so erklärt, dass der König und das Volk an Gott glaubten und auf Gott vertrauten.

Schwere Zeiten wurden so, genauer gesagt, theologisch erklärt, als direkte Folge der Nichtbefolgung des Gesetzes und der Gebote. Diese Denkweise ist in unserer Kultur immer noch zu beobachten: Schlimme Dinge, die passiert sind, werden als eine Art Strafe Gottes angesehen.

Spätere Autoren waren mit dieser Art von Vertrag und dieser Denkweise nicht so zufrieden und passten das Konzept des Bundes an. Ein Vertrag wurde nicht länger als Kompromiss zwischen zwei Parteien (Gott und dem Volk) angesehen, sondern als Ausdruck des Willens Gottes: Gott versprach, dass nie wieder etwas

334



MITTEINANDER UNTERWEGS

Böses über die Juden kommen würde. Gott ließ sogar einen Regenbogen an den Himmel hängen, um an dieses Versprechen zu erinnern. Das Einzige, was die Juden tun mussten, war, vor Gott erkennbar zu sein, durch z.B. Beschneidung, Einhaltung des Sabbats, Reinhaltung usw.

Dieser Begriff des Bundes wurde im Griechischen und dann im Lateinischen mit dem Wort „Testament“ übersetzt. Der Bund Gottes wurde zum Testament Gottes. Und deshalb gibt es ein (Altes) Testament und für Christen später ein Neues Testament.

In Zeiten, in denen die Menschen den Bund vergaßen, d.h. vergaßen, Gott zu folgen und sich an das Gesetz und die Gebote zu halten, begannen Propheten, ihre Stimme zu erheben. Propheten waren von Gott berufene, von Gott inspirierte Menschen, denen die Aufgabe übertragen wurde, die Botschaften Gottes zu verkünden. Meistens forderten Propheten die Menschen auf, umzukehren, sich vom Bösen abzuwenden und Gutes zu tun,

MITTEINANDER UNTERWEGS

te biennū in hac ipsa die. explanat
onē libri regū inchoaum? de qua ti
meertū haberem? qd' eā ad finē usq;
pducere possem? xpo nos ducente.
p mare magnū & spaciosū. p spero
cursu enaugauimus. Hac g' duum
g're cōfidantia exordū sumim? a re
tr fortissimo. q' apient' in p'ratu
ut p' eum qui in c' typo adumbrat.
uerbi ostiū misericorditer nobis

A P E R I A T Y
A
E X P L I C I T .

Unreinheit zu meiden und keine Sünde mehr zu begehen. Propheten nacheinander riefen die Menschen auf, inspirierten sie dazu, nach dem Gesetz zu leben und auf Gott zu vertrauen. Propheten berieten Könige, standen ihnen zur Seite, wenn sich Feinde näherten, und rieten ihnen gelegentlich, die ihnen zugeteilte Strafe zu akzeptieren. Diese Propheten handelten in schlimmen Zeiten: Jesaja war aktiv, als die Assyrer auf dem Weg der Expansion waren und versuchten, Ägypten zu bekämpfen; Jeremia war Zeuge, wie die Babylonier Jerusalem zerstörten und den Tempel in Schutt und Asche legten; Ezechiel wurde als Gefangener ins babylonische Exil gebracht.

All diese Krisen haben die Menschen jedoch auch dazu angeregt, ihre Identität neu zu denken. Ezechiel stellte sich das Judentum neu vor, ohne Tempel, ohne Land, ohne König. Daniel versuchte Jahrhunderte später, am Beispiel der persischen Herrschaft, unter hellenistischen Königen zu überleben, die ihre Lebensweise etablieren wollten.

Und als nach langer Zeit das babylonische Exil zu Ende ging, kehrten die Menschen nach Hause zurück, wo sie mit Juden konfrontiert wurden, die ein anderes Leben führten, und so wurden neue Geschichten und Texte geschrieben, um zu erklären, wie man leben sollte.

Die Geschichte der Juden endet nicht mit dem Satz „Ende gut, alles gut“. Die Geschichte der Konfrontation mit Feinden ging weiter, wobei die hellenistischen Könige versuchten, die Juden in gute griechische Bürger zu verwandeln, indem sie den guten griechischen Göttern Opfer darbrachten, und wobei die Juden versuchten, die Frage zu beantworten, wie viele griechische Elemente ein Jude aufnehmen könnten und trotzdem ein Jude bleiben kann. Immer wieder mussten die Juden in der Geschichte des Judentums aufstehen und sich verteidigen, ihre Lebensweise, ihren Glauben an ihren Gott schützen.

Und mit jeder Krise mussten neue Fragen beantwortet werden: Wenn zum Beispiel gute,

gläubige junge Juden für ihren Glauben den Märtyrertod erleiden, erhalten sie dann ewiges Leben? Und wann bekommen sie es, nach dem Tod oder in eschatologischen Zeiten?

Diese Fragen und die darauf gegebenen Antworten teilten die Juden in verschiedene (theologische) Gruppen ein, wobei die Sadduzäer und die Pharisäer die bekanntesten sind. Diese Gruppen und ihre Gedanken spielten weiterhin eine Rolle und prägten den Kontext, in dem eine neue Gruppe gläubiger Menschen entstand: die Christen. Die Christen bauten auf den Geschichten auf, die in der hebräischen Bibel, dem

sogenannten Alten Testament, überliefert waren. Sie lasen und interpretierten, sie schrieben und schrieben die von der Tradition überlieferten Glaubensgeschichten um und webten darin ihre eigenen neuen Erfahrungen ein. Und das ist der Beginn einer weiteren Büchersammlung: des Neuen Testaments.

Alles in allem ist es gut, wenn man an die „Bibel“ denkt, sich in die lange Reihe von Personen einzuordnen, von Menschen, die ihren Glauben an ihren Gott zum Ausdruck bringen. Wir verbinden uns mit der Vergangenheit, um die Zukunft möglich zu machen!

Zur Autorin



Univ.-Prof. Dr. Kristin De Troyer ist Professorin für Altes Testament an der Universität Salzburg und Vizerektorin

DAS NEUE TESTAMENT

Bedeutung und Inhalt des Zweiten Testaments

Das Neue Testament umfasst eine wesentlich kürzere Zeitspanne als das Alte Testament. Es geht im Zweiten Teil der Heiligen Schrift vor allem um das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu sowie die Geschichte der jungen Kirche.

Am Beginn stehen die vier Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas und Johannes), die uns von Jesus erzählen. Wir lesen die Erzählung seiner Geburt, dann ein paar Details aus seiner Kindheit und dann im Wesentlichen sein öffentliches Wirken, das mit seiner Taufe im Jordan durch Johannes den Täufer beginnt. Jesus war zu diesem Zeitpunkt rund 30 Jahre alt.

Die Evangelien sind dann voll von Erzählungen der letzten drei Lebensjahre Jesu. Wir hören Predigten und lesen von Wundererzählungen. Die ersten drei nenne wir auch synop-

tische Evangelien. Synoptisch kommt vom altgriechischen „synopsis“ und meint auf deutsch: „ein Zusammen-Sehen“. Das bedeutet, dass die jeweiligen Schreiber einander gekannt haben bzw. die jeweiligen Texte des anderen.

Das Wort Evangelium stammt vom altgriechischen Wort „evangelion“ und meint auf deutsch: „frohe Botschaft“. Dieser Begriff wird in der Antike häufig für eine Lebensbeschreibung einer in der Öffentlichkeit stehenden Person verwendet. Heute kennt man den Begriff eigentlich nur mehr im Kontext mit der Lebensgeschichte Jesu.

Die drei synoptischen Evangelien sind in der Zeit von 70 -90 n. Chr. entstanden und immer für einen gewissen Adressatenkreis verfasst worden. Markus, das vermutlich älteste, wurde vermutlich für die

Römer geschrieben. Es geht weniger um Philosophisches oder Theologisches, sondern mehr um Fakten, an denen die Römer größeres Interesse hatten.

Matthäus schreibt sein Evangelium vor allem für eine jüdische Zielgruppe. Schon der Beginn mit dem Stammbaum Jesu zielt deutlich darauf ab, Jesus als den Messias darzustellen, den die Juden erwarten.

Das Lukasevangelium wiederum ist an die Griechen adressiert. Das wird allein schon dadurch deutlich, dass es direkt für den Griechen Theophilus geschrieben ist.

Das jüngste Evangelium ist das des Johannes. Entstanden rund 120 n. Chr. ist es adressiert an die Christen selbst. Es wird ein gewisses Vorwissen vorausgesetzt und es überliefert hauptsächlich Reden Jesu.

In der Apostelgeschichte lesen wir dann, wie es der jungen Kirche nach der Himmelfahrt Jesu geht. Wir hören vom ersten Apostelkonzil über die verschiedenen Missionsreisen der Jünger usw.

Von den 27 Schriften, die es insgesamt im Neuen Testament gibt, sind 21 Briefe. 14 so genannte Paulusbriefe und sieben katholische (im Sinne von allumfassend und nicht an einen bestimmten Personenkreis gerichtet) Briefe. Die älteste Schrift im Neuen Testament ist der 1. Brief des Paulus an die Thessalonicher. Paulus schreibt diese Briefe an Gemeinden, die er entweder selbst gegründet hat oder zu denen er eine besondere Beziehung pflegt. Er klärt häufig Fragen, die sich nach seiner

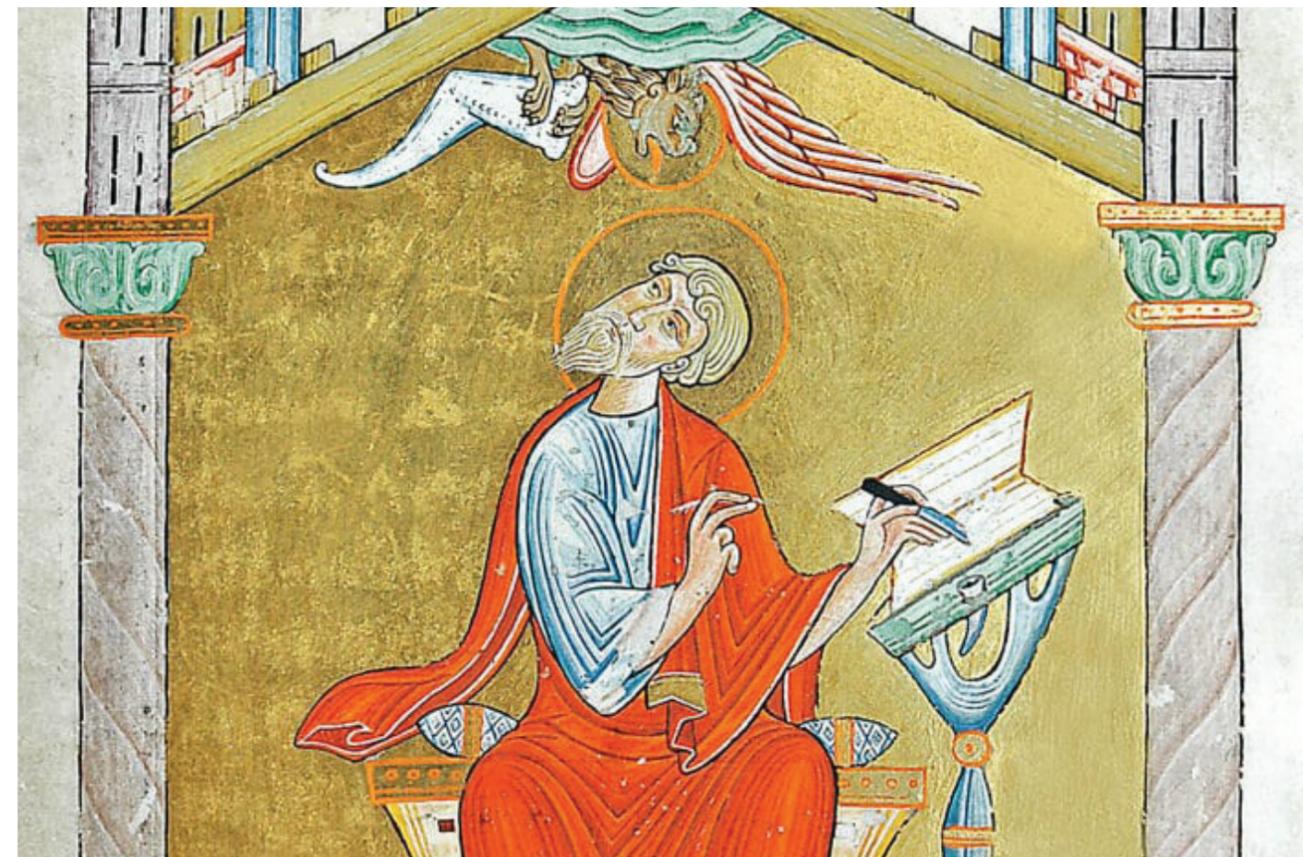
Abreise ergeben. Von theologischen Fragen, wie z.B. das Herrenmahl (Hl. Messe) zu feiern ist, bis hin zu disziplinären bzw. organisatorischen Fragen, wie z.B. die Voraussetzungen für einen Bischof aussehen. Da diese Briefe aber nicht nur für die eine spezielle Gemeinde von Interesse sind, sondern viele christliche Gemeinden dieselben Fragen haben, werden diese Briefe häufig abgeschrieben und weitergegeben. Aus diesem Grund sind sie uns wohl auch noch erhalten.

Das letzte Buch des Neuen Testaments ist die Offenbarung des Johannes; sie wurde vermutlich für unterdrückte Christen während der Verfolgung im Römischen Reich als eine Trost- und Hoffnungsschrift verfasst. Zusammenfas-

send könnte man sagen: Am Ende kommt Jesus wieder und wird all das Böse in der Welt besiegen.

Umfasst das Alte Testament eine rund 1000-jährige Geschichte Gottes mit den Menschen, so deckt das Neue Testament nur rund einen Zeitraum von 50-100 Jahren ab: eben vom Auftreten Johannes des Täufers über das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu bis hin zum Ende der Apostelgeschichte, wo wir das Wirken des Paulus in der Stadt Rom vor Augen gestellt bekommen. Wobei man sagen muss, dass eben der letzte Teil – die Wiederkunft Christi – noch nicht eingetreten ist.

Ein Beitrag von
Mag. P. Vinzenz Schager OSB



WORT DES LEBENDIGEN GOTTES. DIE BIBEL IN DER LITURGIE

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962 - 1965) beschreibt die vielfältige Rolle der Heiligen Schrift im Gottesdienst.

„Von größtem Gewicht für die Liturgiefeier ist die Heilige Schrift.“

Mit diesen Worten beginnt Artikel 24 der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, Sacrosanctum Concilium (SC).

Es war den Konzilsvätern ein wichtiges Anliegen, diesen elementaren Grundsatz wieder stärker ins Bewusstsein zu heben. Entlang den weiteren Aussagen des genannten Artikels lässt sich der Bedeutung der Bibel für den Gottesdienst näher nachspüren.

„Aus ihr werden nämlich Lesungen vorgetragen ...“

– Von Anfang an spielten biblische Lesungen in der Liturgie eine zentrale Rolle. Als in den ersten Jahrhunderten die Gebete noch improvisiert und die Gesänge auswendig vorgetragen wurden, war die Bibel das erste und zunächst einzige liturgische Buch. Seit der jüngsten Liturgiereform gilt wieder der Grundsatz, dass es keine liturgischen Feiern ohne Schriftverkündigung geben soll. Zwischenzeitlich war das aus dem Blick geraten, was auch damit zusammenhing, dass die lateinische Liturgie in einer für die meisten Menschen unverständlichen Sprache zelebriert wurde, wodurch der Verkündigungsaspekt von vornherein zurücktreten musste. Biblische Lesungen eröffnen aber erst den Resonanzraum, in dem die Gläubigen ihr eigenes Leben als von Gottes Heilshandeln umgriffen interpretieren können, was wiederum das Gebet als menschliche Antwort auf den Plan ruft. „Denn

in der Liturgie spricht Gott zu seinem Volk; in ihr verkündet Christus noch immer die Frohe Botschaft. Das Volk aber antwortet mit Gesang und Gebet.“ (SC 33) Bezogen auf die Messe führte die Hochschätzung der Schriftlesungen nach dem Konzil zur Einführung einer neuen, deutlich reichhaltigeren Leseordnung. Sie präsentiert uns die Bibel als „Wort des lebendigen Gottes“, das unmittelbar in die Gegenwart spricht.

„... und in der Homilie ausgedeutet, ...“

– Der Predigt kommt es daher zu, die biblischen Texte nicht nur aus ihrer historischen Entstehungssituation heraus zu erklären, sondern sie auf die aktuellen Lebenserfahrungen der Gläubigen zu beziehen. Schriftverkündigung in der Liturgie zielt, wie der berühmte Liturgiewissenschaftler Angelus Häußling, Mönch der Abtei Maria Laach, es einmal ausgedrückt hat, auf „Ereignisinterpretation“, und zwar auf die Interpretation der Ereignisse im Leben der feiernden Gemeinde. Heutige Erfahrungen sind im Licht der Erfahrungen, von denen die Bibel zeugt, zu prüfen und zu deuten. Dazu lädt die ganze Liturgie ein; ob dies aber gelingt, hängt nicht zuletzt von der Predigt ab.

„... aus ihr werden Psalmen gesungen, ...“

– Unter den Schriften der hebräischen Bibel erfreuten sich die Psalmen im Christentum von Beginn an besonderer Beliebtheit. In lebenssatter Vielfalt eröffnen sie einen ganzen Kosmos der Welterfahrung

Infobox: KONZIL

Ein Konzil ist eine Versammlung von Bischöfen und anderen kirchlichen Würdenträgern unter der Leitung des Papstes, um über Fragen der Kirche und des Glaubens zu beraten. Das 2. Vatikanische Konzil hatte 3044 Teilnehmer. Davon waren 2498 Konzilsväter, also stimmberechtigt.

und Gottesbeziehung, von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt. Im Stundengebet hat es sich eingebürgert, diesen ganzen Kosmos des Psalters innerhalb eines bestimmten Zeitraums durchzumeditieren, indem sich die Gemeinschaft in zwei Halbchöre teilt, die einander die Psalme abwechselnd zu singen. Aus christlicher Perspektive lassen sich viele Psalmen dabei in unterschiedlicher Weise auf Christus beziehen, sei es als Aussage über ihn, als Anrede an ihn oder als Worte des Sohnes an den Vater. In der Messe steht der Antwortpsalm hingegen im Rang einer gesungenen Lesung, die von einer Kantorin bzw. einem Kantor vorgetragen und von der Gemeinde mit einem mehrfach wiederholten Kehrs vers beantwortet wird. Weiters begegnen Psalmen in vielen Gottesdienstformen als Begleitgesänge zu Prozessionen, die den physischen Vorgang geistlich deuten.

„... unter ihrem Anhauch und Antrieb sind liturgische Gebete, Orationen und Gesänge geschaffen worden, ...“

– Oben war bereits die Rede vom dialogischen Charakter

MITTEINANDER UNTERWEGS



der Liturgie, demgemäß die Anrede Gottes in der Schriftverkündigung durch Gebet und Gesang beantwortet wird. Doch auch diese Formen gottesdienstlichen Ausdrucks sind selbst wiederum zutiefst biblisch geprägt. Die Orationen und Hochgebete, die Hymnen und Kirchenlieder beziehen ihren Inhalt, ihre Sprache und ihre Bilder zu einem erheblichen Teil aus dem Fundus der Heiligen Schrift.

„... und aus ihr empfangen Handlungen und Zeichen ihren Sinn.“

– Nicht nur die verbalen, sondern auch die nonverbalen Elemente der Liturgie setzen auf Schritt und Tritt die Bibel als Deutungshorizont voraus. So lassen sich beispielsweise die ausdeutenden Riten und Symbole der Tauf liturgie nicht ohne ihre biblischen Grundlagen verstehen: Die Salbung mit Chrisamöl zeigt an, dass die Neugetauften an Christus Anteil haben, der, wie es im Begleitwort heißt, „Priester, König und Prophet ist in

Ewigkeit“; im Hintergrund steht die Salbungspraxis des Alten Testaments. Die Bekleidung mit dem weißen Taufgewand erinnert an die Erlösten, deren Gewänder im Blut des Lammes weiß gewaschen sind (Offb 7,14), und bringt zum Ausdruck, dass die Getauften „Christus angezogen“ haben (Gal 3,27). Die Taufkerze mahnt sie, als „Kinder des Lichts“ (Eph 5,8) zu leben. Und im Hintergrund des Effata-Ritus steht eine Heilungserzählung des Markusevangeliums (Mk 7,34).

Schon aus diesen wenigen Andeutungen sollte deutlich geworden sein, warum das Konzil Artikel 24 mit der Feststellung beschließt:

„Um daher Erneuerung, Fortschritt und Anpassung der heiligen Liturgie voranzutreiben, muss jenes innige und lebendige Ergriffensein von der Heiligen Schrift gefördert werden, von dem die ehrwürdige Überlieferung östlicher und westlicher Riten zeugt.“

– Äußere und innere Erneuerung liturgischer Praxis gelingt nicht ohne eine vitale Beziehung zur Bibel.

Die Bibelausstellung kann daher auch für die Feier des Gottesdienstes Impulse setzen.

Zum Autor



Univ.-Prof. Dr. Alexander Zerfaß ist Professor für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Universität Salzburg

MITTEINANDER UNTERWEGS

DIE BIBEL ALS EIN BUCH DES GLAUBENS

Die Heilige Schrift als Grundlage des Glaubens

Ein Beitrag von Josef Orasche

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Wir leben in einer unruhigen Zeit, gezeichnet von Kriegen, Gewalt, wirtschaftlichen Krisen – aber auch von ungeahnten Möglichkeiten technischer Entwicklungen.

Der Glaube trägt viele über Hürden hinweg, Unzähligen ist er abhanden gekommen.

Uns Christen geht eine gemeinsame Überlieferung, ein gemeinsames Glaubensbekenntnis voraus, nämlich der Glaube an den dreieinigen Gott.

Jedesmal, wenn wir Eucharistie feiern, bekräftigen wir dieses Bekenntnis.

Wie das auserwählte Volk am Berg Sinai die Richtlinien erhielt, so bleiben wir dem Glauben der Apostel treu. Wir nehmen „die Taten Gottes“ in unser Leben auf und bekräftigen, dass wir dieses unser Leben auf Gott setzen und geschwisterlich leben.

Ich glaube an den einen Gott:

Die meisten von uns sind durch das Elternhaus, durch das Sakrament der Taufe zu diesem einen Gott gekommen. Bevor der Mensch Gott gesucht hat, hat Gott den Menschen gesucht. Die Bibel stellt ihn uns als den dar, der dem ersten Mann und der ersten Frau ins Herz gesprochen hat. Er ist mit Noah und den Seinen, die mit ihm in der Arche waren, einen Bund eingegangen; er hat sich aus Abraham, Isaak, Jakob und seinen Söhnen, den Patriarchen, ein Volk erwählt; er hat sich Mose im brennenden Dornbusch geoffenbart und mit seinem Volk auf dem Berg



Sinai einen Bund geschlossen; er hat gesprochen durch die Propheten. Gott ist Mensch geworden in Jesus, der „in allem uns gleich wurde außer der Sünde“, der den Bund erneuerte durch die Hingabe seines Lebens.

Gott hat sich nicht nur in Jesus Christus erkennen lassen, er hat uns seinen Geist gegeben. Gott übersteigt alles Begreifen. Gott erkennen heißt immer tiefer hineinwachsen in eine Haltung dankbar preisender Anerkennung von Vater, Sohn und Heiligem Geist.

Ich glaube an den Vater:

Wir Menschen sind tief geprägt von Vater und Mutter. Gott ist unser Vater, weil er uns erschaffen hat und weil er uns so sehr liebt, dass wir uns Kinder Gottes nennen dürfen. Wir müssen das alte Bild eines strengen, strafenden Gottes ablegen. Er liebt uns so sehr, dass er uns seinen Sohn gibt, damit wir begreifen, dass er unser aller Vater sein will.

Die Eucharistiefeier schließt mit: „Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!“ In der gleichen Liebe wie Gott Vater macht auch Jesus uns zu seinen Brüdern und Schwestern.

Gott ist allmächtig: Wie oft hören wir: „Warum greift Gott nicht ein? Warum hat er diese oder jene Katastrophe nicht verhindert? Warum lässt er so viel Leid, Krankheit, Hunger, Krieg zu? Warum erhört er unsere Gebete nicht? Was für Macht hat er da?“

Die Allmacht Gottes gehört zum Geheimnis Gottes. Wir können diese gestellten Fragen mit unserem Denken nicht beantworten. Gott ist allmächtig, weil er alles geschaffen hat. Die Macht seiner Liebe zeigt sich in allem, was da ist, und nicht in allem möglichen, von dem wir uns vorstellen, dass er es tun könnte.

Gott handelt im Herzen der Menschen, aber seine Allmacht zwingt unsere Freiheit nicht, sondern achtet sie. Wir sind nicht seine Sklaven, sondern seine Söhne und Töchter.

Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde:

Alles, was da ist, ist durch Gott da. Wir lesen im Buch Genesis von diesem Werk. Die Schöpfung ist die Wiege, die auf den Menschen wartet, auf seine Geburt. In dichterischer Form erzählt die Bibel, wie die Welt und der Mensch erschaffen wurden. „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde ...“ Das sind die

MITTEINANDER UNTERWEGS

ersten Worte der Bibel. „Durch seinen Atem“ beseelt er den Menschen, den er aus Erde geformt hat. Erde ist Zeichen für das Brüchige des Menschen und Atem Zeichen für das Leben. Das ganze Universum kommt von Gott, heute wie im ersten Augenblick. Diese Welt hat ihre Eigenständigkeit, aber sie existiert nicht durch sich selbst, sie existiert durch Gott, der unaufhörlich erschafft und Leben bringt.

Die Schöpfung ist den Menschen anvertraut; alle Dinge und Lebewesen sind ihm übergeben, dass er von ihnen lebt, sich ihrer bedient, die Erde Frucht bringen lässt und den Schöpfer lobt. Die ganze Schöpfung ist dem Menschen überantwortet: „Alles gehört euch, ihr aber gehört Christus, und Christus gehört Gott“ 1 Kor 3,22.23

Der Mensch kann nichts er-

schaffen, er ist Mitarbeiter der Schöpfung Gottes.

„Als sein Abbild schuf er den Menschen; als Mann und Frau erschuf er sie.“

Mann und Frau sind Herr über die ganze Welt in dem Maße, wie sie Abbild Gottes sind, das heißt, die Welt mit Vernunft und Liebe beherrschen.

Quelle: „Unser Glaube“ (Glaubensbuch der belgischen Bischöfe) Verlag Herder

PAPST FRANZISKUS: WORTE DES LEBENS

Papst Franziskus hat 2019 mit dem Apostolischen Schreiben „**Aperuit Illis**“ den „Sonntag des Wortes Gottes“ eingeführt. Dieser sollte immer am 3. Sonntag im Jahreskreis gefeiert werden. (2024: 28. Jänner).

Ein Beitrag von Johann Klammer

Der Titel des Schreibens ist aus der Emmausgeschichte entlehnt, in der es von Jesus heißt: „Er öffnete ihnen den Sinn für das Verständnis der Schrift“. Der Papst will uns mit diesem Sonntag auffordern, dass wir uns vom Wort Gottes begeistern lassen, weil es die bevorzugte Weise ist, wie sich Gottes Geist den Menschen mitteilt.

Worte des Papstes heuer am Sonntag des Wortes Gottes:

Das Wort des Herrn setzt die Macht des Heiligen Geistes frei. Es ist eine Kraft, die uns zu Gott hinzieht, so wie es bei den jungen Fischern war, die durch die Worte Jesu wie vom Blitz getroffen wurden; und es ist eine Kraft, die zu den anderen sendet, so wie bei Jona, der zu jenen geht, die weit weg sind vom Herrn. Das Wort zieht also zu Gott hin und es sendet zu den anderen – dies ist seine Dynamik. Es lässt uns nicht in uns selber verschlos-



sen, sondern weitet das Herz, das bringt uns dazu, den Kurs zu ändern, es stürzt Gewohnheiten um, eröffnet neue Möglichkeiten und offenbart ungeahnte Horizonte.

Brüder und Schwestern, der Sonntag des Wortes Gottes möge uns helfen, freudig zu den Quellen des Glaubens zurückzukehren, der aus dem Hören auf Jesus kommt, der das Wort des lebendigen Gottes ist.

Kehren wir zu den Quellen zurück, um der Welt das lebendige Wasser anzubieten, das sie nicht findet. Und während die Gesellschaft und die sozialen Medien die Gewalt der Worte verstärken, halten wir uns an

die Sanftmütigkeit des Wortes Gottes, das rettet und sanft ist, keinen Krach macht, das ins Herz eintritt. Das Evangelium ist ein Buch des Lebens, es ist einfach und kurz, und doch haben viele Gläubige nie eines von Anfang bis Ende gelesen.

Einmal am Tag innehalten – nur kurz

Einmal am Tag durchatmen, aufatmen, sich beschenken lassen:

von einem biblischen Wort, einem Bild, einem Text.

Quelle: Linzer Bibelsaat, März 2024

MITTEINANDER UNTERWEGS

DIE BEISTEINER BIBEL

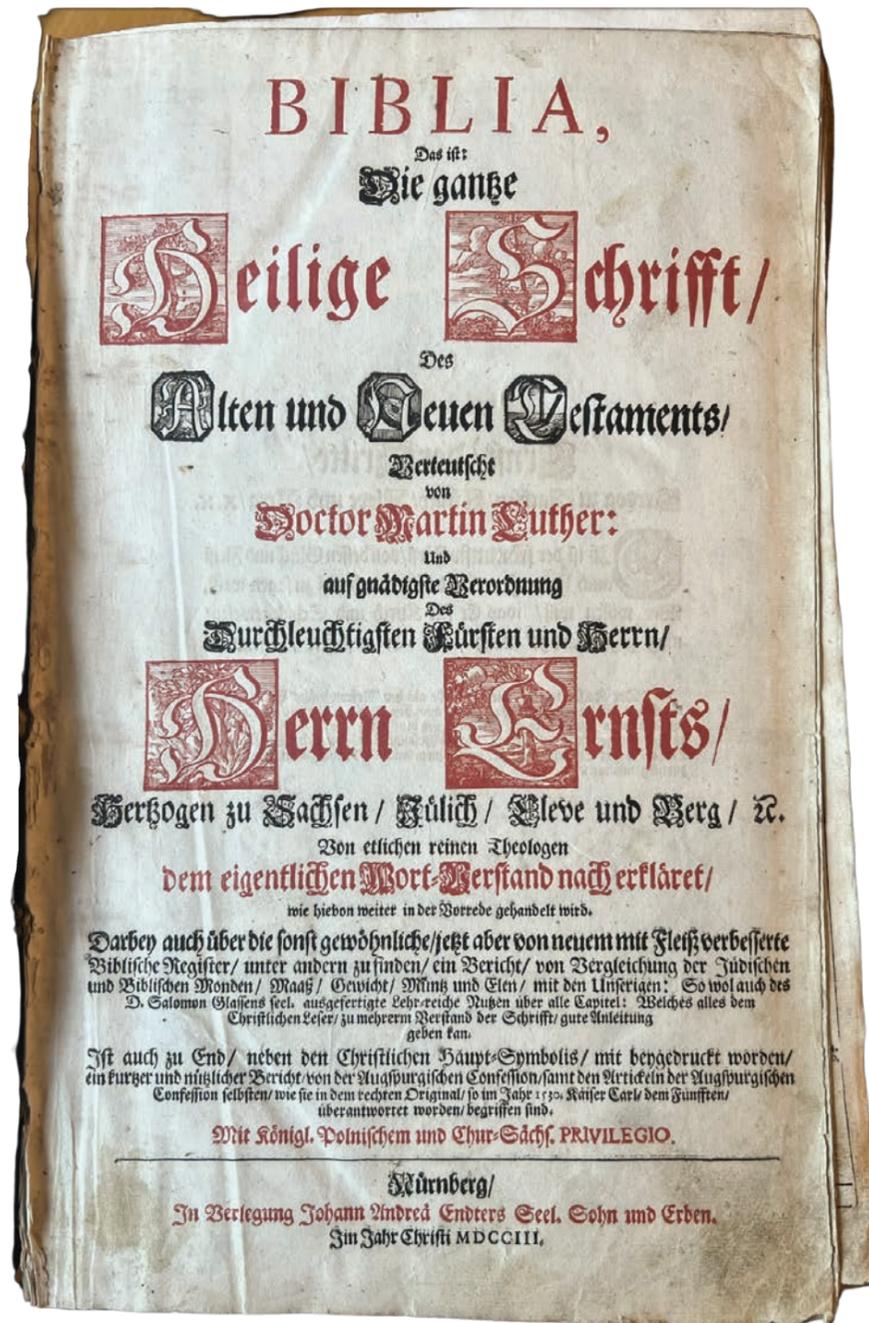
Als Beitrag aus Wald am Schoberpaß wird bei der Ausstellung "Expedition Bibel" ein Schaubild der "Beisteiner Bibel" der Familie Jansenberger zu sehen sein.

Bei dieser Bibel handelt es sich um eine der ältesten sich im Privatbesitz befindlichen Bibeln im Liesingtal. Sie ist im Besitz von Familie Jansenberger aus der Liesing / Wald am Schoberpaß.

Diese deutsche Übersetzung der Hl. Schrift durch Martin Luther wurde im Jahr 1703 in Nürnberg gedruckt und umfasst das Alte und das Neue Testament. Die Bibel selbst ist in einem stark gebrauchten Zustand. Die Seiten sind zum Teil sehr abgegriffen, aber auch teilweise in sehr gutem Zustand. Der Einband ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Das zeigt eine sehr häufige Verwendung dieses Heiligen Buches. Der Einband hat unter dem ständigen Versteckt-Werden sicherlich gelitten. Gerade in der Zeit des „Geheimprotestantismus“ (die Lehre Luthers war streng verboten) fanden viele Andachten im Wald, im Schutz einer Felswand oder im Haus hinter vorgehaltener Hand statt.

Ein berühmtes Beispiel dafür ist der s.g. „Predigtstuhl“ in der Liesing in Wald am Schoberpaß, der auch von den evangelischen Christen im Murtal sowie aus Hohentauern genutzt wurde. Es handelt sich dabei um einen großen Felsen, der zum gemeinsamen Gottesdienst genutzt wurde.

Wie diese Bibel in den Besitz der Familie Jansenberger gekommen ist, kann man heute nicht mehr mit letzter Gewissheit sagen. Vermutlich wurde sie durch Viehhändler in die Liesing nach Wald am Schoberpaß geschmuggelt.



Hier zu sehen ist die Titelseite der Bibel.

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung am 31. Mai um 19:00 Uhr im Museumshof Kammern wird die Bibel im Original zu sehen sein und durch Klaus Jansenberger auch vorgestellt.



BIBEL AUSSTELLUNG

EXPEDITION BIBEL

1. Juni 2024 – 16. Juni 2024

Heimatsaal Kammern

täglich geöffnet von:

9:00 – 13:00 Uhr & 15:00 – 19:00 Uhr

ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG:

31. MAI 2024 UM 19:00 UHR

mit Johannes Silberschneider, Musik von Malia_zwoa, Präsentation der "Beisteiner Bibel" und biblischem Buffet

weitere Programmhilights:

WELT DER KRÄUTER

Montag 3. Juni 2024 16:00 Uhr

Biblische Pflanzen & Kräuter
mit Hermine Nachbagauer

WELT DER DÜFTE

Mittwoch 5. Juni 2024 19:00 Uhr

Weihrauchpfarrer Mag. Mario
Brandstätter führt durch die Welt des
Weihrauchs.

SENIORANTANZ

Mittwoch 12. Juni 2024 16:00 Uhr

Einladung zum Mittanzen mit Hilde
Leitold & ihren Tänzerinnen

SPIRIT NIGHT

Freitag 14. Juni 2024 19:00 Uhr

Gottesdienst mit Musikgruppe
JoeHanna&Gang aus Graz mit Agape



AUS DER PFARRE WALD



Fastensuppenessen im Pfarrhof am 4. Fastensonntag

Palmsonntag 2024

Am Palmsonntag feierten wir die Segnung der Palmzweige am Dorfplatz. Danach ging es, begleitet von der Musikkapelle, in die Kirche zur Hl. Messe, wo die Musik alle mit der "Bläsermesse" von Gerhard Hafner begeisterte. Im Anschluss daran war die Freude bei den Kindern groß, da die Oberlandler mit einer Belohnung für jeden Palmbuschen aufwarteten. Eine Tradition, die dringend aufrechterhalten werden muss. 😊



Speisensegnung am Karsamstag



Osternacht – Auferstehung Christi

MITTEINANDER UNTERWEGS

Eröffnung der Wallfahrtssaison in der Liesingkapelle

Mit einer Prozession und einer feierlichen Hl. Messe wurde am 1. Mai bei strahlendem Wetter die Wallfahrtssaison in der Liesingkapelle eröffnet.

"Es liegt an uns allen, ob die "verlassene Gottesmutter", wie es beim Spruch auf dem Gnadenbild heißt, wirklich eine verlassene Mutter ist, oder ob wir sie immer wieder besuchen, in der Kapelle zum Gebet verweilen und auch eine Kerze entzünden." Diese eindringlichen Worte von Pfarrer P. Egon sind uns allen noch im Ohr. Er sprach sie bei der Eröffnung nach der Renovierung im Jahr 2022.

Die Termine für die Hl. Messen in diesem Jahr finden Sie bei der Terminübersicht.



5. Mai 2024: Festmesse zu Ehren d. Hl. Florian mit der FF Wald

MITTEINANDER UNTERWEGS

AUS DER PFARRE KALWANG



Krippenschließung mit den Erstkommunionkindern

Am 3. Feber 2024 feierte P. Vinzenz mit der Pfarrgemeinde den Gottesdienst mit Blasiussegen. Zur Krippenschließung lädt er die Kinder ein, tatkräftig mitzuhelfen

MITTEINANDER UNTERWEGS

Eröffnung des neuen Gemeindeamtes in der „Alten Schmiede“

Pfarrer P. Egon zelebrierte im Beisein der Frau Pfarrerin Julia Moffat die Hl. Messe, die vom Gesangsverein Kalwang festlich gestaltet war. Zahlreiche Ehrengäste nahmen an diesem Gottesdienst teil, bevor sie mit dem Festzug zur „Alten Schmiede“ zogen, wo P. Egon die offizielle Einweihung vornahm.



Brotgottesdienst

Bei der Hl. Messe zum 4. Fastensonntag gestalten die Erstkommunionkinder die Hl. Messe und teilen mit den Mitfeiernden das Brot, das sie selbst in der Bäckerei Kaiblinger mit viel Begeisterung und Freude geknetet und gebacken haben.



Erstkommunion am 27. April 2024 mit Pfarrer P. Egon



Palmsonntag

Die Feier vom Einzug Jesu in Jerusalem beginnen wir mit der Palmsegnung vor dem Pfarrhof. Viele Kinder und Erwachsene finden sich ein und ziehen, begleitet vom Musikverein, in die Kirche zum Gottesdienst ein.



Osternacht: Prälat Städtler steht der Feier vor & wird von P. Vinzenz unterstützt.

Florianisonntag 2024

Am Sonntag, dem 28. April feierte Pfarrer P. Egon mit der Freiwilligen Feuerwehr Kalwang die Hl. Messe anlässlich ihres Patrones, des Hl. Florian. Am Altar kräftig unterstützt durch die beiden Feuerwehrler & Ministranten Lukas und Viktoria Blasl.



MITTEINANDER UNTERWEGS

Wald



Sonntag, 2.6., Fronleichnam
10:00 Uhr Hl. Messe und Prozession, anschließend Pfarrfest

Freitag, 7.6., 17:00 Uhr
Hl. Messe in der Liesingkapelle

Freitag, 5.7., 17:00 Uhr
Hl. Messe in der Liesingkapelle

Sonntag, 14.7., Patrozinium
8:30 Uhr Festmesse mit anschließendem Pfarrkaffee

Sonntag, 21.7., Mellingmesse
11:30 Uhr Hl. Messe in der Melling

Freitag, 2.8., 17:00 Uhr
Hl. Messe in der Liesingkapelle

Donnerstag, 15.8. Mariä Aufnahme in den Himmel
14:00 Uhr Hl. Messe in der Liesingkapelle mit Kräutersegnung

Freitag, 6.9., 17:00 Uhr
Hl. Messe in der Liesingkapelle

Sonntag, 8.9.,
Mauterner Wallfahrt in die Liesingkapelle
05.15 Uhr Pfarrkirche Mautern
09.30 Uhr Eingang Liesing
10.00 Uhr Hl. Messe

Sonntag, 15.9., Erntedank & Ehejubiläen
9:00 Uhr Segnung der Erntekrone am Dorfplatz anschl. Prozession & Hl. Messe in der Pfarrkirche

ACHTUNG!

Im Sommer kommt es vermehrt zu Abweichungen von der regulären Sonntagsordnung. Betroffen sind vor allem die Vorabendmessen. Grund dafür sind die Aushilfen, die die Priester aus dem Pfarrverband Liesingtal in anderen Pfarren als Urlaubsvertretung halten. Bitte beachten Sie auch die jeweiligen Wochenzettel, die in den Kirchen aufliegen und auf der Homepage zum download bereitstehen.

Kalwang



Sonntag, 2.6., Fronleichnam
9:00 Uhr Hl. Messe und Prozession

Sonntag, 28.7., Anna-Sonntag
10:00 Uhr Hl. Messe in der Sebastianikirche

Sonntag, 4.8., Patrozinium, Ehejubiläum & Pfarrfest
10:00 Uhr Hl. Messe anschl. Festbetrieb

Donnerstag, 15.8. Mariä Aufnahme in den Himmel
10:00 Uhr Hl. Messe in der Sebastianikirche mit Kräutersegnung

Sonntag, 18.8., Achner-Alm Messe
11:30 Uhr Hl. Messe

Sonntag, 25.8., 40 Jahre Salvatorianerinnen in der Pfarre Kalwang
10:00 Uhr Festgottesdienst

Samstag, 28.9., Steirische Roas
9:30 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche

Sonntag, 13.10, Erntedank
9:45 Uhr Segnung der Erntekrone beim Pfarrhof mit Prozession & Hl. Messe in der Pfarrkirche. Im Anschluss Marktfest der Gemeinde

Pfarrblattspenden

In der vergangenen Ausgabe haben wir um Ihre Spende für das Pfarrblatt gebeten. Folgende Beträge wurden gegeben:

Wald: 144,2€
Mautern 1150€
Traboch 420€

Kalwang 860€
Kammern 703€

Vergelt's Gott allen Spendern!

Mautern



Freitag, 7.6., 18:00 Uhr
Herz-Jesu-Andacht

Freitag, 5.7., 18:00 Uhr
Herz-Jesu-Andacht

Sonntag, 7.7., Bremsteinmesse
10:00 Uhr Hl. Messe beim Gipfelkreuz (in der Pfarrkirche: VAM)

Samstag, 20.7., Hl. Christophorus
18:30 Uhr Hl. Messe & im Anschluss Fahrzeugsegnung am Hauptplatz

Freitag, 2.8., 18:00 Uhr
Herz-Jesu-Andacht

Donnerstag, 15.8. Mariä Aufnahme in den Himmel
8:30 Uhr Hl. Messe mit Kräutersegnung

Freitag, 6.9., 18:00 Uhr
Herz-Jesu-Andacht

Sonntag, 8.9., Maria Namen / Wallfahrt in die Liesingkapelle
05.15 Uhr Pfarrkirche Mautern
09.30 Uhr Eingang Liesing
10.00 Uhr Hl. Messe

Sonntag, 15.9., Hl. Kreuz/2. Patrozinium
10:00 Uhr Pontifikalamt anschl. Reitvorführung mit Traditionsregiment

Freitag, 4.10., 18:00 Uhr
Herz-Jesu-Andacht

Sonntag, 6.10., Erntedank & Ehejubiläen & Pfarrfest
9.45 Sammeln bei der VS
10.00 Hl. Messe anschließend Festbetrieb

Kammern



Sonntag, 16.6., 10:00 Uhr
Familienmesse

Sonntag, 23.6., Patrozinium
10:00 Uhr Festmesse

Sonntag, 30.6., Seizer Umgang
9:00 Uhr Hl. Messe in Seiz und Prozession

Sonntag, 7.7., 950 Jahre Kammern
10:00 Uhr Pontifikalamt mit Abt Mag. Gerhard Hafner OSB

Samstag, 27.7., Anna-Messe
18:30 Uhr Hl. Messe in Seiz

Donnerstag, 15.8. Mariä Aufnahme in den Himmel
11:30 Uhr Hl. Messe bei der Kühbergkapelle

Samstag, 31.8.,
16:00 Uhr Hl. Messe bei der Sprungkapelle

Sonntag, 8.9., Erntedank & Ehejubiläen & Pfarrfest
10:15 Uhr Segnung der Erntekrone bei der Gstattmoarkapelle mit Prozession, Hl. Messe in der Pfarrkirche anschließend Festbetrieb

Traboch



Mittwoch, 5.6., 14:30 Uhr
Pfarrkaffee

Sonntag, 23.6., Dorffest
10:00 Uhr Hl. Messe im Herrschaftsgarten

Dienstag, 2.7., Maria Heimsuchung
17:00 Uhr Wallfahrermesse in St. Peter/Freienstein

Mittwoch, 14.8. Mariä Aufnahme in den Himmel
18:30 Uhr Hl. Messe

Sonntag, 22.9., Erntedank
10:00 Uhr Segnung der Erntekrone am Dorfplatz anschl. Prozession & Hl. Messe



Allgemein



Freitag, 31.5., Eröffnung der Ausstellung "Expedition Bibel"
19:00 Uhr Heimatsaal Kammern

1.6. - 16.6. Ausstellung "Expedition Bibel" im Heimatsaal Kammern

Samstag, 15.6., Gebhardstag
10:45 Uhr Pontifikalamt im Stift Admont

Donnerstag, 27.6., Heimatag
10:45 Uhr Pontifikalamt im Stift Admont

Sonntag, 7.7., Feierliche Profess von fr. Petrus Dreyhaupt OSB
14:00 Uhr Stift Admont

Donnerstag, 11.7., Hl. Benedikt
18:30 Uhr Pontifikalamt in Frauenberg/Enns

29.7. - 2.8. Romwallfahrt der Ministranten

VORSCHAU PFARRWALLFAHRT:
Anlässlich des Heiligen Jahres 2025 nach Rom und zu den benediktinischen Stätten: 15.2. - 22.2. 2025

Statistik für das Jahr 2023

	Wald	Kalwang	Mautern	Kammern	Traboch
Taufen	6	6	7	20	8
Erstkommunion	9	6	14	14	9
Firmungen	-	7	12	10	5
Trauungen	1	-	-	3	-
Begräbnisse	4	12	28	13	14
Eintritte	-	2	3	5	2
Austritte	3	10	15	13	12
Katholiken gesamt	274	688	1192	1132	830

AUS DER PFARRE MAUTERN



Cedenkonzert für Frau Minnerl



Vorstellung d. Erstkommunikionkinder

MITTEINANDER UNTERWEGS



Maiandacht am Kalvarienberg



Florianmesse mit der FF Mautern

Professjubiläen der "Mauterner" Ordensschwwestern

Am Sonntag, dem 14. April konnte die Pfarre Mautern zwei besondere Jubiläen feiern. Sr. Gerada Flatz von den Grazer Schulschwwestern feierte ihr 70-jähriges und Sr. Karin Lorenz von den Barmherzigen Schwestern ihr 40-jähriges Professjubiläum. Bei der Agape nach der Festmesse wurden viele alte Geschichten wieder in Erinnerung gerufen. Wer ist wohl die nächste Mauterner Berufung?



Erstkommunion am Hochfest Christi Himmelfahrt mit P. Egon



Palmsonntag



Kreuzweg mit Kindern am Karfreitag

MITTEINANDER UNTERWEGS



Firmung am Sonntag, 12. Mai mit Hochmeister Frank Bayard OT

AUS DER PFARRE KAMMERN



Palmsontag



Florianmesse mit den Feuerwehren



Firmung am 6. April mit Abt Philipp Helm OCist



Erstkommunion am 13. April mit P. Vinzenz

MITEINANDER UNTERWEGS

DIE ELTERN-KIND-GRUPPE PFARRE KAMMERN

Ein Beitrag von Tanja Stocker

Die Eltern-Kind-Gruppe (ElKi), ehemals MuKi-Gruppe unter der Leitung von Tanja Stocker freut sich über stetig neue Gesichter in der Runde. Am 26.04.24 gestaltete die Gruppe den zweiten Familiengottesdienst, der von Jung bis Alt sehr gut besucht war. Wichtig ist uns, dass unsere Kinder aktiv bei einem Gottesdienst teilnehmen können und mit einbezogen werden; dies war durch die gute Unterstützung von Pater Vinzenz möglich. Im Anschluss gab es Würstel und von den Eltern selbstgebackene Kuchen im Pfarrhof.



Die Eltern-Kind-Gruppe

In der ElKi-Gruppe wird sehr großer Wert auf den gemütlichen Austausch gelegt. Beim Rahmenprogramm mit Liedern, Basteleien (passend zu religiösen Feiertagen) und einer Jause ist für die Kleinsten schon etwas dabei und die Eltern können sich über aktuelle Themen unterhalten. Gerade für Kinder, die noch nicht den Kindergarten o. ä. besuchen, ist eine Spielegruppe sehr wertvoll, da sie voneinander sehr viel lernen können. Immer wieder kommen

neben den Müttern die Väter mit ihren Kindern, aber auch Großeltern sind sehr gerne gesehen. In den ersten drei Donnerstagen im Monat findet die ElKi-Gruppe von 9 bis 11 Uhr im Pfarrhof Kammern statt. Die Einladung zur ElKi-Gruppe reicht über die Gemeinde hinaus, denn auch aus Mautern, Leoben, St. Peter, Traboch usw. kommen immer wieder Familien. Nächsten Donnerstag stehen die Türen wieder offen, wenn es heißt: Hallo ... schön, dass du das bist. Ich bin da, du bist da, alle sind da.

MITEINANDER UNTERWEGS

DIE JUNGSCHE DER PFARRE KAMMERN

Ein Beitrag von Alexandra Kapaun

Mit großer Freude und viel Energie haben sich die Jungschar-Kinder in den letzten Monaten in vielen Aktionen eingebracht und somit an wichtigen Traditionen festgehalten.

Palmbuschenbinden

Anlässlich des Palmsonntags haben die Kinder gemeinsam eine große Anzahl an Palmbuschen gebunden und verziert. Diese konnten mit Unterstützung der Kinder vor dem Geschäft angeboten werden. Die Kammerner haben dieses Angebot mit großer Freude angenommen und damit die Kinder unterstützt – im Nu waren wir ausverkauft.



Ratschen am Karfreitag

Auch für die wichtige Tradition des Ratschens konnte sich eine große Gruppe von Kindern begeistern und ging am Karfreitag von Haus zu Haus, um die verstummen Kirchenglocken zu ersetzen.

"Wir ratschen, wir ratschen den Englischen Gruß, den jeder katholische Christ beten muss"

Muttertagsbasteln

Rechtzeitig vor Muttertag am 12. Mai wurden fleißig liebevolle Geschenke für die Mamas mit Serviettentechnik gebastelt. Der Kreativität war keine Grenze gesetzt und natürlich durften auch Liebeserklärungen nicht fehlen. So konnten wir dazu beitragen, dass allen Müttern am Muttertagsmorgen ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert wurde.



Die Einnahmen dieser Aktionen kommen den Jungscharkindern zugute. Danke allen, die uns hierbei unterstützt haben.

AUS DER PFARRE TRABOCH

MITEINANDER UNTERWEGS



Vorstellung d. Erstkommunionkinder



Segnung d. Palmzweige am Dorfplatz



Segnung des neuen Fahrzeugs der FF Madstein-Stadthof



Florianimesse in der Pfarrkirche



Erstkommunion am 20. April mit P. Egon

MITEINANDER UNTERWEGS



TAUFEN

Kalwang

Leonora Johanna Theresa Strobl
Alphart Manfred Alexander Derflinger
Leo Manfred Stocker

Mautern

Mia Tippler
Arthur Engelbert Stubenvoll

Kammern

Marlene Hoffellner
Moritz Gruber
Emilia Schaar
Jana Kaufmann
Sophia Moritz
Johannes Martin Rinofner
Malea Plank

Impressum:

Redaktionsteam: P. Egon Homann OSB, P. Wolfgang Fischer-Felgitsch OSB, Elisabeth Reitbauer (Wald), Sr. Lydia & Sr. Magda (Kalwang), Sepp Orasche (Mautern), Tanja Bichler (Pfarrverband); **Schriftleitung:** P. Vinzenz Schager OSB
Layout und für den Inhalt verantwortlich: P. Vinzenz Schager & photurity.com/Arno Melicharek
Druck: Universal Druckerei Leoben, Gösser Str. 11, Tel. 03842 44776-0, www.unidruck.at
Fotos: Norbert Ortner, Josef Riemelmoser, Sabine Breitfuß, Foto Freisinger, Karoline Leuchtenmüller, Stefan Leitner, Klaus Pressberger, Sr. Lydia, Martina & Wilhelm Scherer, Karin Mossauer, Kathrin Steinegger, Monika Einwallner, Gernot Schönlechner, Alexandra Kapaun, Tanja Stocker, Vatican Media, Diözese Graz-Seckau, Archiv Stift Admont, Enrique Pardo, Universität Salzburg, Fabian Gartler, Canva, P. Vinzenz, Grafik Kinderseite: Werner Tiki Küstenmacher, Vergelts Gott an alle, die Fotos zur Verfügung stellen.
Titelbild: Beginn des Johannesevangeliums aus dem Codex 511 (11. Jhd) aus dem Benediktinerstift Admont



TRAUUNGEN

Kalwang

Stefanie Tschabuschnig &
Manuel Stadler



STERBEFÄLLE

Kalwang

Klothilde Pogglitsch (96)
Karl Pichler (67)

Mautern

Christine Werl (82)
Gertrud Schießl (81)
Rudolf Doppelreiter (93)

Kammern

Anton Marchler (93)
Peter Eglauer (66)
Gerlinde Justin (59)
Helmut Obergruber (84)
Helga Schmid (75)
Irmgard Wohlmuther (47)
Elfriede Schober (72)

Traboch

Zäzilia Wurzinger (85)

DAS BUCH IJOB

Ein Beitrag von Josef Orasche

Ijob steht in der Bibel für unfassbares Leid, große Schmerzen und Tod.

Ist es Ihnen nicht auch schon so ergangen, dass Sie sich nach Unglücksfällen gefragt haben: „Wo ist denn dieser mich liebende Gott?“ Anhand des Buches Ijob möchte ich versuchen, diese Thematik aus dem Glauben zu betrachten. Warum leiden die Gerechten? Dieses Buch liefert zwar keine systematische Abhandlung über dieses Thema, aber wir können beobachten, wie Hiob sich im Leiden verhält und wie er sich durch das Leiden verändert. Hiobsbotschaften sind schlechte Nachrichten. Sie sind nach dem Leben eines Mannes, Hiob/Ijob, benannt, der vor rund 4.000 Jahren lebte. Angestachelt durch den Satan, legt Gott dem Ijob Prüfungen auf, um dessen Treue auf die Probe zu stellen.

Wie kein anderer ist Ijob untadelig, rechtschaffen, gottesfürchtig und das Böse meidend. Gott hat ihm sieben Söhne und drei Töchter geschenkt, und Ijob ist reicher als alle in seiner ganzen Umgebung. Der Allmächtige hat das Werk seiner Hände sichtbar gesegnet.

Ijob verliert diese Güter, seine Knechte, seine Kinder, seine Gesundheit – doch er versündigt sich nicht, sondern preist Gott mit den Worten „der Herr hat´s gegeben, der Herr hat´s genommen, der Name des Herrn sei gepriesen.“

Gleich am Anfang der Geschichte wird in einem Dialog zwischen Gott und dem Teufel die Frage nach dem Sinn des Leids thematisiert.

Der Teufel spricht spottend und im Wissen um die Anfechtbarkeit des Menschen

durch schweres Schicksal zu Gott: „Ist denn Ijob umsonst so gottesfürchtig? Hast du denn nicht selbst einen Zaun errichtet um ihn, sein Haus und all sein Eigentum ringsum? Das Werk seiner Hände hast du gesegnet, und sein Besitz dehnt sich im Lande aus. Doch strecke einmal deine Hand aus und rühre an all seinen Besitz. Wahrhaftig, er wird dir ins Gesicht fluchen!“ Ijob 1,8

Aus vielen Unglücksfällen lässt sich erkennen, dass Gott sogar bei Menschen, die in redlicher Gläubigkeit leben, Leid und Schmerz immer einmal wieder zulässt. „Wenn wir das Gute von Gott annehmen, warum nicht auch das Böse?“ 2,9

Auch wenn Ijobs Existenz in Etappen vernichtet wird, schwört er seinem Glauben nicht ab. Bei dieser Überzeugung bleibt er auch, als ihm Gott auf Zuraten des Satans die Gesundheit nimmt und ihm sogar seine Frau rät, von Gott abzulassen. Die Klagen Ijobs werden immer bitterer, es folgen immer verzweifeltere Anklagen gegen Gott selbst, denn Hiob leidet jetzt nicht allein unter seiner grausamen Krankheit, sondern zusätzlich unter seinen „Freunden“, die die Krankheit als eine Strafe Gottes für seine „Sünden“ verstehen und ihn zu Umkehr und Buße bewegen wollen.

Vom Schicksal Betroffenen geht es heute häufig nicht anders: Durch Menschen im Umfeld erleiden sie nicht selten auch Schuldzuweisungen.

Ijob kommt zum Schluss: „Ich habe erkannt, dass du alles vermagst. Kein Vorhaben ist dir verwehrt. ... Fürwahr, ich habe geredet, ohne zu verstehen, über Dinge, die zu wunderbar für mich und unbegreiflich sind. Hör doch, ich will dich

fragen, du belehre mich! Vom Hörensagen nur hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich geschaut. Darum widerrufe ich. Ich bereue in Staub und Asche.“ Hiob 42, 1-6 Ijob hat durch die Antwort Gottes eine Erkenntnis erhalten, die es ihm unmöglich macht, sein Schicksal anzunehmen, ohne weiterhin mit Gott zu hadern. Das Ende sieht so aus, dass Ijob verstanden hat, sein Leid ist der Weg zu Gottes Nähe und damit zu neuem Segen. Es gehört unabänderlich mit allen Geschöpfen in eine feste Schöpfungsordnung unseres Schöpfers. In sie gilt es, sich – selbst bei Schicksalsschlägen – vertrauensvoll einzuordnen. Bisher wurden Krankheit und Leid als Strafe für Sünde oder Vergehen angesehen, diese Strafe sollte zur Umkehr auf den gerechten Weg führen. Wie oft erscheint es uns, dass es den Sündern besser geht, die Gerechten aber leiden.

Von großer Wirkung ist der Text: „Doch ich weiß, dass mein Erlöser lebt, als Letzter erhebt er sich über dem Staub. Ohne meine Haut, die so zerfetzte, und ohne mein Fleisch werde ich Gott schauen.“ ... Ijob 19, 26. Gott lässt auch bei gläubigen Menschen Leid und Schmerz immer wieder zu. Da stellen wir uns schon oft die Frage: Warum mutet ein liebender, himmlischer Vater den von ihm geliebten Menschen schweres Leid überhaupt zu. In der Ijob Geschichte können wir Antworten von Gott an den ihn anklagenden Ijob finden.

Das Leid ist oft der Weg zur Nähe Gottes. Laut dem Buch Ijob darf man im Leid auch toben, zweifeln, klagen, anklagen. Wichtig ist nur, dass man mit Gott „im Gespräch“ bleibt.

AUS DEM STIFT ADMONT



Museumseröffnung

Zum 950-jährigen Jubiläum präsentiert das Stiftsmuseum hochkarätige Sonderausstellungen, die am 19. März 2024 ua. im Beisein von Abt Gerhard Hafner, Bildungsminister Martin Polaschek, Landeshauptmann Christopher Drexler und Landesrätin Ursula Lackner nach der Feier einer heiligen Messe eröffnet wurden. Öffnungszeiten und weitere Informationen erhalten Sie unter: www.stiftadmont.at od. 03613 2312

Tag der Stiftspfarrten

Am 21. März, dem Benediktstag, lud das Stift Admont im Rahmen des „Tags der Stiftspfarrten“ nach Admont ein. Der Abtpräses der Österreichischen Benediktinerkongregation, Abt Johannes Perkmann, feierte mit uns die Hl. Messe. Im Anschluss folgten spannende Vorträge von Abt Johannes, über die Benediktiner, fr. Petrus sprach über seine Berufung und Wirtschaftsdirektor Pichler über die wirtschaftlichen Aufgaben des Klosters.



Die Admonter Mönche im Jubiläumsjahr 2024

MITTEINANDER UNTERWEGS

FÜR UNSERE KINDER

von Sr. Lydia Seidl SDS



Liebe Kinder!

Ist die Bibel ein Buch oder eine ganze Bibliothek? Die Bibel ist nicht ein einziges Buch, sondern eine Sammlung von Büchern und besteht aus zwei großen Teilen – dem Alten Testament und dem Neuen Testament. Das Alte Testament ist eine Sammlung von Schriften, die man Bücher nennt. Die ersten fünf Bücher, berichten wie Gott die Welt erschaffen hat und was bis zur Zeit von Mose geschah. Das Buch Judit zum Beispiel berichtet davon, was diese Frau gemacht hat. Im Alten Testament finden wir auch Lehrbücher, in denen beschrieben wird, wie sich die Gläubigen Gott und den Menschen gegenüber verhalten sollen. Außerdem gibt es auch Bücher über einzelne Propheten. Ein Prophet ist ein Mensch, der die Stimme Gottes gehört hat und der seine Mitmenschen vor etwas warnen soll. Das Neue Testament beginnt mit den vier Evangelien. Evangelium kommt aus dem Griechischen und heißt „Frohe Botschaft“. Die Evangelien beschreiben das Leben Jesu bis zu seinem Tod und der Auferstehung. Die Apostelgeschichte, die an die Evangelien anschließt, erzählt, was einige Apostel nach dem Tod Jesus erlebten. Die „Apokalypse“ oder auch „Offenbarung des Johannes“ beschreibt das Ende der Welt, wenn Jesus wieder auf die Erde kommt. Die anderen Bücher im Neuen Testament sind Briefe. Diese wurden von Apostel Paulus und anderen Männern geschrieben. Sie schreiben diese Briefe an jeweils eine Gemeinde der Christen in einer anderen Stadt und schreiben ihnen wie Christen leben und woran sie glauben sollen.

Ausbruch aus dem Gefängnis

Der Jünger Petrus wird von König Herodes Agrippa gefangengenommen. Doch er wird auf außergewöhnliche Weise befreit. Wer die Punkte in der angegebenen Reihenfolge verbindet, bekommt den Fluchthelfer zu Gesicht. Nach dem Malen kannst Du die Geschichte in der Bibel nachlesen. Nimm Deine Bibel zur Hand und schau in der Apostelgeschichte im Kapitel 12 nach.

MITTEINANDER UNTERWEGS

Bibel - Gebet:

Himmlicher Vater, ich danke dir, dass du durch die Heilige Schrift zu uns sprichst. Schenke mir immer neu ein offenes Ohr und ein offenes Herz wenn ich dein Wort lese und auf dein Wort höre. Amen



Bibel - Kuchen:



Zutaten:

250 g Butter (Sprichwörter 30, 33), 2 Tassen Honig (Ri 14,18 Versanfang), 4,5 Tassen Mehl (1 Kön 5,2), 2 Tassen Rosinen (1 Sam 30,12 zweite Möglichkeit) ¾ Tasse Milch (1 Kor 3,2), 2 Tassen Feigen (Nah 3,12), 1 Tasse Mandeln (Num 17,23), 6 Stück Eier (Jer 17,11 nicht das Rebhuhn selbst), 1 Prise Salz (Mt 5,13) 4-5 TL Zimt (Jer 6,20 zweite Möglichkeit) 3 TL Backpulver (leider in der Bibel unbekannt)

Zubereitung:

Feigen und Mandeln klein hacken und beiseite stellen. Butter, Honig, Mehl, Milch, Eier, Salz, Zimt und Backpulver in eine große Schüssel geben und mit dem Mixer gut verrühren bis sich alles verbunden hat. Die gehackten Feigen, Mandeln und Rosinen dazugeben und untermengen. Den Teig auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech streichen und ca 1 Stunde bei 180 Grad Ober- und Unterhitze backen.





Überblick Sonn- & Feiertage

Datum	Wald	Kalwang	Mautern	Kammern	Traboch
1./2. Juni	10:00 Uhr	9:00 Uhr	8:30 Uhr	VAM	VAM
8./9. Juni	8:30 Uhr	VAM	8:30 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
15./16. Juni	8:30 Uhr	10:00 Uhr	VAM	10:00 Uhr	8:30 Uhr
22./23. Juni	8:30 Uhr	10:00 Uhr	8:30 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr*
29./30. Juni	8:30 Uhr	10:00 Uhr	8:30 Uhr	9:00 Uhr*	VAM
6. Juli		VAM	VAM		
7. Juli	8:30 Uhr		10:00 Uhr*	10:00 Uhr	10:00 Uhr
13./14. Juli	8:30 Uhr	8:30 Uhr	10:00 Uhr	VAM	10:00 Uhr
20./21. Juli	11:30 Uhr*	10:00 Uhr	VAM	8:30 Uhr	10:00 Uhr
27./28. Juli	8:30 Uhr	10:00 Uhr*	10:00 Uhr	VAM*	8:30 Uhr
3./4. August	8:30 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	8:30 Uhr	VAM
10./11. August	8:30 Uhr	8:30 Uhr	10:00 Uhr	VAM	10:00 Uhr
14./15. August	14:00 Uhr*	10:00 Uhr*	8:30 Uhr	11:30 Uhr*	VAM
17./18. August	8:30 Uhr	11:30 Uhr*	VAM	8:30 Uhr	10:00 Uhr
24./25. August	8:30 Uhr	10:00 Uhr	VAM	8:30 Uhr	VAM
31. August / 1. September	8:30 Uhr	VAM	10:00 Uhr	VAM	10:00 Uhr
7./8. September	10:00 Uhr*	8:30 Uhr	VAM	10:15 Uhr	8:30 Uhr
14./15. September	9:00 Uhr	8:30 Uhr	10:00 Uhr	VAM	VAM

Die mit Stern* markierten Messtermine finden nicht in der Pfarrkirche statt. (Bergmesse, Filialkirchen, Kapellen etc.). Nähere Informationen finden Sie auf den Terminseiten 20/21.

Pfarrverband:

Pfarrer P. Egon Homann OSB

0664 34 28 705, p.egon@hausderbegegnung.or.at

Pfarrer P. Wolfgang Fischer-Felgitsch OSB

0660 112 13 12, wolfgang@stiftadmunt.at

Kaplan P. Vinzenz Schager OSB

0664 60 353 741, vinzenz@stiftadmunt.at

Sr. Lydia Seidl SDS

0676 87 42 87 84, kalwang@graz-seckau.at

Tanja Bichler (Pfarrkanzlei)

0676 87 42 63 04, tanja.bichler@graz-seckau.at

Pfarramt Wald: Elisabeth Reitbauer

0664 18 50 660, wald-schoberpass@graz-seckau.at

Kanzlei: 1. u. 3. Freitag im Monat: 9:00 - 11:00 Uhr

Pfarramt Kalwang: Sr. Lydia Seidl SDS

03846 8270, 0676 87 42 87 84

kalwang@graz-seckau.at

Kanzlei: Donnerstag, 9 - 11 Uhr

Pfarramt Mautern: P. Egon Homann OSB

0664 34 28 705, p.egon@hausderbegegnung.or.at

Kanzlei: Mi.: 9-12 Uhr, Do.: 15-17 Uhr

Pfarramt Kammern: P. Egon Homann OSB

0664 34 28 705, kammern@graz-seckau.at

Kanzlei: Dienstag, 9 - 11 Uhr

Pfarramt Traboch: P. Wolfgang Fischer-Felgitsch OSB

0660 112 13 12, wolfgang@stiftadmunt.at

Kanzlei: Mittwoch, 16.30 - 18.30 Uhr